

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 237 (1958)

Artikel: Der Gübsensee
Autor: Kobler, Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375618>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

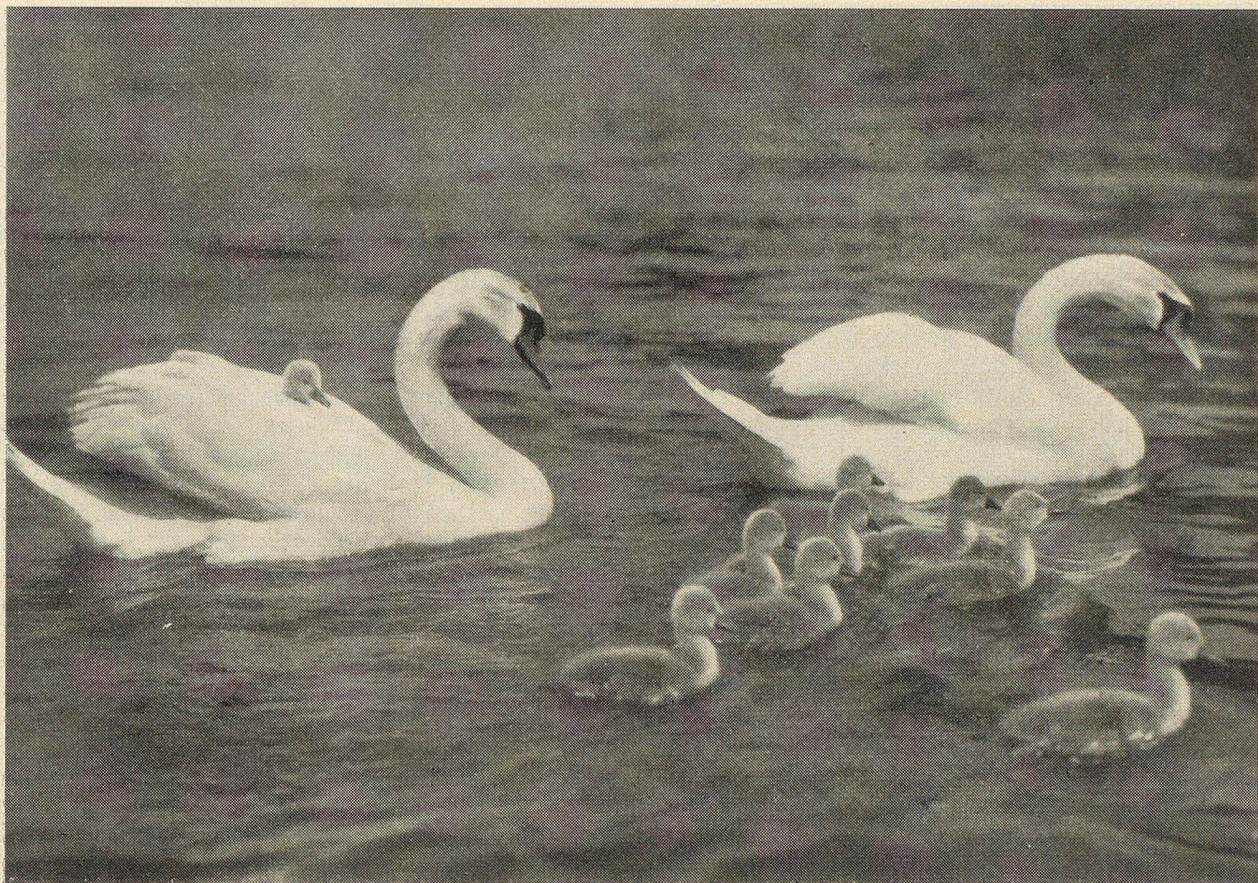
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein stolzes Schwanenpaar mit seinem Nachwuchs

Foto Zumbühl, St. Gallen

Der Gübensee

Von Dr. Bernhard Kobler

Reist man mit der Bodensee-Zoggenburgbahn von St. Gallen über Herisau in das frohmütige Zoggenburg hinein, so fährt der Zug kurz nach der st. gallischen Station Haggen über eine fast hundert Meter hohe Brücke, eine der höchsten des ganzen Schweizerlandes. Tief unten in einem schaurigen Tobel vereinigt sich im Kubel die vom Seealpsee die Säntiswasser zu Tale führende Sitter mit der Urnäsch, die sie auf der Schwägalp saßt. Unter dem Namen Sitter fließen beide durch das lange Sittertal in den Thurgau hinab, um unterhalb Bischofszell in die Thur zu münden.

Kurz nachdem die Bahn die hohe Haggenbrugg überfahren und schnell darauf einen kurzen Tunnel passiert hat, erblicken die Reisenden nordwärts einen malerischen, zwischen Tannen- und Laubwäldern eingebetteten See, auf dem sich schneeweiße Schwäne mit farbigen Wildenten und Wildgänsen tummeln. Das ist der Gübensee, der Stausee der St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke, die die

Rantone St. Gallen und beide Appenzell mit Kraft und Licht bedienen. Der See erhält sein Wasser durch den bei Haslen beginnenden Sitterstollen und den westlich Hundwil die Urnäsch auffangenden Urnäschstollen. In mächtigen Rohrleitungen stürzt das Seewasser auf die etwa hundert Meter im Kubel unten gelegenen Turbinen der Kraftwerke hinab und setzt dort die Dynamomaschinen in Betrieb. Das lange Tal des Gübensees hieß am Anfang des jetzigen Jahrhunderts Gübsenmoos und war ein Sumpfmooß mit einem anliegenden Bauernheimwesen. Dort unterhielt das Kloster St. Gallen das Mittelalter hindurch einen großen Karpfenteich, der den vielen Mönchen in der langen Fastenzeit vom Aschermittwoch bis Ostern eine Menge feister Karpfen spendete. Aber die bösen Appenzeller lebten mit dem frommen Klosterabte in ständigem Streit. Und als er sie eines Tages wieder erzürnt hatte, zogen sie ihre Hellebarden und Morgensterne hervor und reisten wutentbrannt in den Gübsen



Ein reizvoller Ausblick auf das Naturreservat

Foto Zumbühl, St. Gallen

gen die beiden Bergbäche wieder vermehrt Wasser und mit Donnerkrachen bricht das Eis im Gubsensee. Schon fallen die ersten Rübige und Schnepfen

in das Land und der Gurger, der sicherste Frühlingsbote, ruft vom Appenzellerland herab. Weil er aber ständig den einziehenden Frühling verkünden

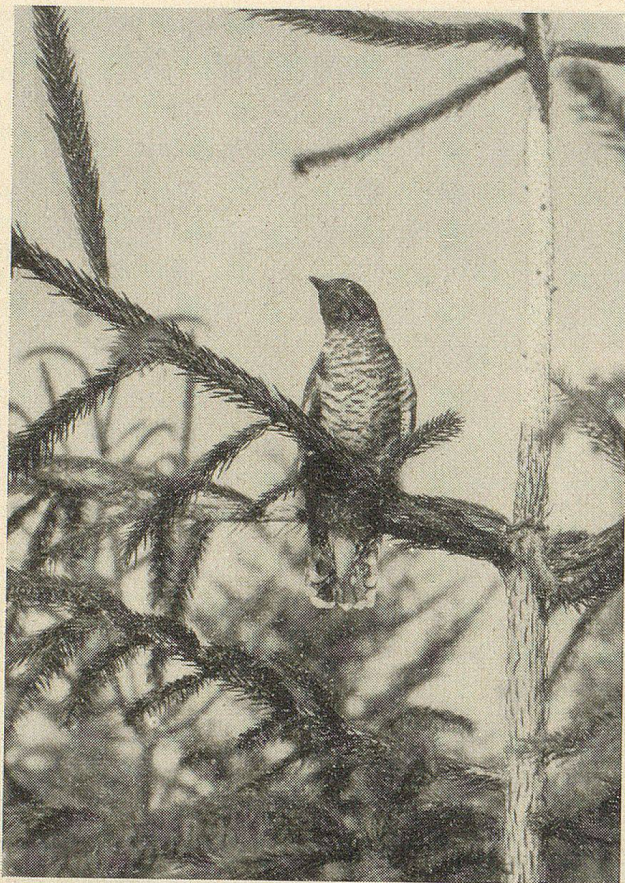


Foto Zumbühl, St. Gallen

Kuckuck im Ufergehölz

muß, findet er keine Zeit, seine Eier auszubrüten. Er legt sie darum in die Nester der Bachstelzen, Rotkehlchen oder des Hausrotschwanz, um sie von diesen Vögeln ausbrüten zu lassen. Sobald die Kirschen reifen, stellt der Guggler seinen Ruf ein und fliegt als Zugvogel schon im August dem Süden zu. In närrischer Weise aber herrscht im Volk vielfach der Glaube, er habe sich in den ihm sehr ähnlichen Sperber verwandelt, weshalb er da und dort abgeschossen wird. Mit Frühlingsanfang um den 21. März herum reisen die nordischen Wintergäste in ihre oft 1000 Kilometer entfernten Brutgebiete heim. Bald setzt am Gubensee die Brut der Schwäne, Gänse und Enten ein. Wer von ihnen fliegen kann, nistet

weiter unten im schilfreichen Bildweiher bei Winkeln. Weil die Wälder des Naturschutzgebietes Gubensee reichlich mit Nisthöhlen versehen sind und auch die Winterfütterung durchgeführt wird, lebt darin eine reichhaltige Vogelwelt. In stiller Nacht ruft der Baldfauz droben im Appenzellerland. Der drollige Steinkauz ist auch da. Spechte aller Sorten sind reichlich vertreten. Auf hohen Buchen brütet die Ringeltaube und in der Höhe kreist der Mäusebussard. Amseln und Drosseln beobachtet man ständig. In den Stauden und im dichten Gestrüch unter der mächtigen Staumauer brütet eine üppige Kleinvogelschar. Kleine „Haghlüpferli“, alle Meisen, der Weidenlaubsänger, Waldrotel und Grasmücken sind im Gubsen heimisch und dazu noch viele Amseln und Drosseln. In den umliegenden Wäldern freuen sich einige Hasen und Rehe des Lebens, und der Siebenschläfer setzt sich in großer Zahl in die Nistkästen und frisst die Vogeleier und Jungvögel. So ist durch den Gubsenstaumauer in einigen Jahrzehnten ein geradezu prächtiges Naturschutzgebiet entstanden. Die Ansicht vieler Natur- und Heimatschützer, jeder Stausee verunstalte seine Umgebung, ist mit dem Beispiel des Gubsens glänzend widerlegt. Zum Schlusse sei noch darauf hingewiesen, daß der Ausbau und die Gestaltung der heute so prächtigen Gubsengegend dank langer zäher Arbeit der Gubsen-Gesellschaft St. Gallen-Herisau möglich geworden ist, deren hochwertige Bestrebungen nur durch die großzügige Unterstützung der St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke in die Tat umgesetzt werden konnten.

Selbstverständlich erlebt der Gubsen heute aus St. Gallen, Herisau und der ganzen Umgebung ständig guten Besuch. An schönen Sonntagen wimmelt es von Freunden der urchigen Wildnis mit prächtigem Wassermilch, das besonders den Kindern großen Spaß bereitet. Mehr und mehr ertönt heute der Ruf: Hinaus aus der engen Stube und der Stadt voll nervenkitzelnder Veranstaltungen! In den Wald, wo Has und Reh vorbeihuschen und gurrende Wildtauben auf hohen Buchen brüten! An den See mit badendem Wassermilch, wo gelegentlich eine Wildentenschar in die Lüfte steigt und über Berg und Tal dahinfegelt! All das tut dem Menschen wohl und gibt ihm neuen Lebensmut, im Gegensatz zu all den künstlich aufgetragenen modernen Vergnügen, die müde und unzufrieden machen.

Allen Freunden appenzellischer Literatur empfehlen wir die im Eigenverlag des Appenzeller Kalenders erschienenen Publikationen:

Der Dorfplatz in Trogen

Geschichte der Familie Zellweger
von O. Zellweger, Basel

92 Seiten, in hübsch. Pappband geb. 4.50

**Die Hexenprozesse und das
Gerichtswesen im Lande Appenzell**

von Dr. phil. Emil Schieß, Herisau
Preis broschiert Fr. 2.50

«Tar i nüd e betzeli»?

Appenzeller Spröch ond Liedli

von Julius Ammann, vierte Auflage
Preis broschiert Fr. 3.50